

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Waidenstücken, 3 Bälte, 2 Somersgebälte und 2 Schwab. Landwehr.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 A., im Bezugs- und 10 Km. Bereich 1.40 A., im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 212

Donnerstag, den 10. September

1914

## Der Weltkrieg 1914.

### A. Oberamt Nagold.

Nicht mehr dienstplichtige frühere Unteroffiziere die im Sanitäts- (Sazarett-) Verwaltungsdienst ausgebildet und zum Dienst bei Reservelazaretten als Inspektoren (Beamtenstellvertreter) mit Aussicht auf Beförderung zum Feldwebel noch tüchtig genug sind, werden aufgefordert sich sofort der stellvertretenden Intendantur des XIII. Armeekorps Stuttgart Neckarstraße 18 A schriftlich möglichst unter Beifügung ihrer Befähigungszeugnisse (Qualifikationsatteste) zur Verfügung zu stellen.

Nagold, den 9. Sept. 1914.

Kommerell.

### Bekanntmachung

betreffend

die Musterung der Landsturmpflichtigen I. Aufgebots.

Die Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots des Oberamtsbezirks Nagold findet am 14. und 15. Sept. d. J. auf dem Rathaus in Nagold statt.

Hierbei haben zu erscheinen: die Mannschaften der Stadt Nagold und der Gemeinden mit den Anfangsbuchstaben A-H (Altensteig-Halterbach) am Montag den 14. d. M., die Mannschaften der übrigen Gemeinden (Stelsholzen-Wilberg) am Dienstag den 15. d. M. Die Vorstellung erfolgt jahrgangswise, beginnend mit dem jüngsten Jahrgang. Die Pflichtigen haben je vormittags pünktlich 7<sup>1/2</sup> Uhr zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Stellungspflicht.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder unpünktliches Erscheinen kann neben Bestrafung die sofortige Einstellung zur Folge haben.

Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, das von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn es nicht vom beamteten Arzt (Oberamtsarzt) erstellt ist.

Landsturmpflichtige, welche im Besitze einer Unabkömmlichkeitsbescheinigung sind, haben ebenfalls zu erscheinen und diese im Musterungstermin vorzulegen.

Eine ärztliche Untersuchung der Landsturmpflichtigen findet nur insoweit statt, als Zweifel über die körperliche Tauglichkeit vorliegen.

Die Herren Ortsvorsteher, welche bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen müssen, denen die Verhältnisse der Stellungspflichtigen bekannt sind, werden veranlaßt, die

Pflichtigen durch wiederholte amtliche Bekanntmachung und soweit nötig durch schriftliche Vorladung zur Musterung zu beordern und aufzufordern, sich an den vorgenannten Tagen pünktlich und in geordnetem Zustand vor dem Rathaus in Nagold einzufinden. Derselben ist zu bedenken, daß alles Vorkommen und jede Störung der Behandlung streng bestraft werden wird.

Den 9. Sept. 1914.

Kommerell.

Eine weitere

### Pferde- und Wagen-Aushebung

findet am Montag, den 14. Sept., vorm. 8 Uhr in Nagold statt.

Die betr. Ortsvorsteher werden noch durch ein besonderes Schreiben benachrichtigt.

Es wird erwartet, daß sämtliche vorzuführenen Pferde Bestimmungsstücken tragen.

Sollten die nötigen Bestimmungsstücke nicht vorhanden sein, so sind solche sofort telefonisch beim Oberamt zu bestellen.

Nagold, den 10. Sept. 1914.

Kommerell.

### Polizeistunde.

Die Ortspolizeibehörden werden auf Anordnung des R. Stabs. Generalkommandos auf Nachstehendes aufmerksam gemacht.

Dem Gebot der Polizeistunde unterliegen auch während des Reisezustandes nicht die Bahnhofslokale, sofern sie ausschließlich den Reisenden dienen; ebensowenig ist das Gebot auf Reisende hinsichtlich der Gasthäuser anzuwenden, in denen sie übernachten. Dagegen können Wirtschaften, die sich nicht in Bahnhofsgebäude befinden, sondern nur in dessen Nähe liegen und die deshalb den Namen „Bahnhofsrestauration“ (wirtschaft) führen, nicht den Bahnhofslokalen gleichgestellt werden.

Nagold, den 9. Sept. 1914.

Kommerell.

### „Mein Herz blutet . . .!“

Nachdem der Reichskanzler eine Mitteilung an die amerikanische Presse, in welcher er den lägenhaften Darstellungen der Auslandspresse entgegentritt, gerichtet hat, veröffentlicht nunmehr die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nachstehendes Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Wilson:

Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie als den hervorragendsten Vertreter der Grundzüge der Menschlichkeit zu benachrichtigen, daß nach der Einnahme

der französischen Festung Longwy meine Truppen dort Tausende von Dum-Dum-Geschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungswerkstätte hergestellt waren. Eben solche Geschosse wurden bei getöteten und verwundeten Soldaten und Gefangenen, auch britischer Truppen, gefunden. Sie wissen, welche schrecklichen Wunden und Leiden diese Kugeln verursachen und daß ihre Anwendung durch die anerkannten Grundzüge des internationalen Rechts streng verboten ist. Ich richte daher an Sie einen feierlichen Protest gegen diese Art der Kriegsführung, welche durch den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur haben sie diese grausamen Waffen angewandt, sondern die belgische Regierung hat die Einmischung der belgischen Zivilbevölkerung in den Kampf offen ermutigt und seit langem sorgfältig vorbereitet. Die selbst von Frauen und Geistlichen in diesem Guerillakrieg begangenen Grausamkeiten auch an verwundeten Soldaten, Verletzten und Pflegerinnen (Kriegs wurden getötet, Lazarette durch Gewehrschüsse angegriffen), waren derartig, daß meine Generale endlich gezwungen waren, die schärfsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und die blutdürstige Brutalität von der Fortsetzung ihrer schamhaften Mord- und Schandtaten abzusprechen. Einige Dörfer und selbst die alte Stadt Löwen mit Ausnahme des schönen Stadthauses mußten in Selbstverteidigung und zum Schutz meiner Truppen zerstört werden. Mein Herz blutet, wenn ich sehe, daß solche Maßregeln unermesslich geworden sind und wenn ich an die zahllosen unschuldigen Leute denke, die ihr Heim und Eigentum verloren infolge des barbarischen Vorgehens jener Verbrecher. Wilhelm S. R.

### Großes Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.)

Immer wieder finden unsere Truppen auf der ganzen Front bei den gefangenen Franzosen und Engländern Dum-Dum-Geschosse in fabrikmäßiger Verpackung, so wie sie von der Herrensverwaltung geliefert sind. Diese bewußte grobe Verletzung der Genfer Konvention durch Kulturvölker kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern. (W. S. R.)

### Fürst Bülow über den Krieg.

Die Zeitung „Nya Dagligt Allehand“ sowie die Zeitungen „Dagen“ und „Aftensbladet“ veröffentlichen eine Unterredung, die Fürst Bülow dem norwegischen Schriftsteller Björn Björnson gewährt hat. Der Fürst drückt in

### Ostprenschisch.

29. August 1914.

Kudolf Herzog veröffentlicht in der „Köln. Ztg.“ folgendes Gedicht:

Ein Meldereiter, am Helm die Hand:  
„Herr General — der Feind im Land!  
Tausende von Kosaken!  
Die Hüter drinnen, die Städte lohn —  
Der General winkt ab. „Schon gut, mein Sohn“,  
Und steht mit festem Nacken.  
Kein Muskel zuckt in dem Angesicht.  
„Nur ein paar Tausend? . . . Das lohnt sich nicht.“

Ein Meldereiter in blutigem Hemd,  
Sein Aberglaube keuchend die Beine stemmt:  
„Dürrenhäns Hüter und Bauern  
Auf der Flucht, und der Feind hunderttausend rund!“  
Starr steht der General. Nur um Aug' und Mund  
Ein leises, lachendes Lächeln.  
„Gewehr bei Fuß. Es bleibt beim Verzicht.  
Hunderttausend — die genügen mir nicht.“

Ein Meldereiter — So reitet der Tod.  
Ostprenschens Himmel wie Blut so rot —  
„Daraus! Was bringtst du dem Herrn?“  
„Eine Sündflut Russen — eine Viertel Million!“  
In den Sattel schwingt sich der Führer schon

Und donnert: „An die Gewehre!  
Kinder, nun hab' ich die Ragen zu Haus!  
Nun lohnt es, nun schmettert die Lagen drauf!“

Ein Meldereiter auf schweißenden Tier  
Durch Deutschlands Fluren ins Hauptquartier.  
Wid' schmetzt er die Stagessteller.  
„Melbung aus Ostpreußen!“ „Schnell — sie besagt?“  
„Eine Viertel Million Russen zum Teufel gesagt!“  
„Das lohnt sich!“ lachte der Kaiser.  
Und der Reiter, mit letzter Atemqual:  
„Majestät! — ganz die Meinung — vom Herrn General...“

### Kleine Züge aus großer Zeit.

Kaiser und Kosak. Das „Stockholms Dagblad“ erzählt folgende kleine Begegnung zwischen dem Deutschen Kaiser und einem der Kosakenoffiziere, die jetzt gegen ihn im Felde stehen: Bei einem Besuch des Kaisers in Petersburg beschäftigte der Kaiser eine Sotnia Uralkosaken. Dabei fiel ihm der altentwähnte Degen eines Kosakenoffiziers auf. „Sagen Sie mir“, fragte der Kaiser den Mann in russischer Sprache, „haben Sie den Säbel geerbt?“ Auf die bejahende Antwort des Kosaken ließ sich der Kaiser die Klinge zeigen und fand darauf die Inschrift: Gott gebe mir das Glück, meinen Hengst vom Wasser der Spree trinken zu lassen. „Ich hoffe“, sagte dann der Kaiser, „daß der Wunsch Ihres Vorfahren niemals in Erfüllung gehen wird.“ Dieser selbe

Kosak ist nun Chef eines Kosakenregimentes, das in der ersten Linie steht, nämlich des 23. (Warschau).

Die bayerischen Löwen. Ein Heidenstück haben wieder die bayerischen Löwen nach der Erzählung eines in Omland angekommenen verwundeten Franzosen, vollbracht. Bei einem Vorstoß bei Lunéville wurden 500 Bayern von der Hauptmacht abgeschnitten und gefangen genommen. Von 800 Franzosen bewacht, sollten sie abtransportiert werden. Unterwegs merkten die Bayern, daß ihre Freunde näher kamen und revoltierten. Sie gingen auf die 800 Franzosen los, rissen ihnen die Gewehre aus den Händen und schlugen mit den Gewehrköpfen auf sie ein oder erwürgten sie; der Rest wurde gefangen genommen und den ankommenden Freunden zugeführt. Der durch einen Kolbenhieb verlegte Franzose erinnerte sich noch eines ihm unverfälschten, von den Bayern gebrauchten Ausdrucks, indem er seinen Bericht schloß mit den Worten: „Is ont toujours eris“: (Sie haben immer geschrien): „Druff, druff!“

Eine tapfere Fürstin. Aus Rülheim (Baden) wird berichtet: Auf die Nachricht, daß Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, Herzog zu Sachsen, bei Namur der Heldentod für das Vaterland gefunden habe, hat der Oberbürgermeister von Freiburg alsbald namens des Stadtrats unter Hervorhebung der früheren Beziehungen des Prinzen zur Stadt Freiburg als Kommandeur des 5. Bad. Feld-Artillerie-Regiments ein Beileidetelegramm abgehen lassen, auf welches folgen die Drahtantwort eingekommen ist: „Danke von Herzen für warme Anteilnahme in meinem tiefen Schmerz. Bin stolzerfüllt, daß mein Gatte für sein ge-



dieser Unterredung seine Ansichten über den weiteren Verlauf des Kampfes, der jetzt die Welt mit Größe erfüllt, aus dem benutzten sehr Überzeugung mit den Worten: „Wir werden siegen, weil wir siegen müssen!“ Das deutsche Volk erlag noch nie seinen Feinden, wenn es einig war, und niemals im Laufe seiner langen und wechselvollen Geschichte war es so einig wie heute! Der Fürst nimmt darauf Bezug, daß Deutschland in diesem Kriege auch für die europäische Kultur, ihren Fortbestand und ihre Zukunft kämpft, geht des weiteren auf Deutschlands Stellung zu den neutralen Staaten ein, um schließlich die Feinde Deutschlands zu kennzeichnen: Frankreichs Rachsucht, Rußlands panslawistische Ziele, Belgiens Torheit, Japans Heimtücke und Englands brutales Konkurrenzneid. Von England, das uns Japan auf den Hals hegte, sagte der Fürst: „Das war Hochverrat an der weißen Rasse. Es wird viel Wasser die deutschen Ströme herabfließen, bis der Dünne das England vergift, dessen Freundschaft von uns und in erster Linie von unserm Kaiser so beharrlich und eifrig erstrebt wurde, mit dem wir so gut in Frieden und Freundschaft hätten leben können, wenn England uns nur den Platz an der Sonne gegönnt hätte, auf den das deutsche Volk ein Recht hat und den es sich, und wenn die Welt voll Teufel wäre, nicht nehmen lassen wird. Aber glauben Sie mir: Wir werden das Feld behaupten, wir werden kämpfen, bis wir einen Frieden erlangen, würdig der Opfer, die unser Volk mit heiligem Ernste bringt!“

### Die Umzinglung Antwerpens.

Die Festung Antwerpen liegt gegenwärtig alle Blicke auf sich, da sie als letztes Bollwerk des belgischen Heeres gilt, welches unbedingt fallen muß, wenn wir vollständig Herr des belgischen Bodens werden wollen. Die Befestigungswerke von Antwerpen sind von weltberühmten Anlagen umschlossen. In einer über hundert Kilometer langen Linie zieht sich ein Gürtel von starken Forts um die Stadt. Das ganze besetzte Gebiet umfaßt außer der Stadt Antwerpen, die über 300 000 Einwohner hat, eine ganze Reihe meist kleinerer Bürgerstädte. Antwerpen ist als Lagerfestung größten Stils und vor allem als Zufluchtsstätte der belgischen Armee gedacht. Die Stadt ist mit einem dreifachen Bollwerk umgeben. Die innerste Anlage, eine mit zwölf Fronten angelegte Umwallung, stammt aus alter Zeit und hat in einem modernen Festungskrieg keinelei Bedeutung. Die Mittel-, oder besser das, was von ihr noch übrig geblieben ist, war eine Schöpfung Albas und hat lediglich einen historischen Wert. Der nächste Ring besteht aus zahlreichen Forts, die aber größtenteils in der Zeit vor 1869 gebaut worden sind und für eine Verteidigung der Stadt nicht abgesehen in Betracht kommen können. (Im südlichen Halbkreis dieses Ringes sind die Forts mit Alfien, im nördlichen mit Namen bezeichnet.) Erst weiter draußen, von der inneren Umwallung 12 bis 15 Kilometer entfernt, liegen die Festungswerke, die aus neuerer und neuester Zeit stammen und Antwerpen zu einer erstklassigen modernen Festung machen. Dieser äußere Gürtel ist nach einem Plan gebaut worden, den man im Jahre 1877 aufgestellt hat. Ueber eine abermalige Abänderung der Verteidigungsanlagen sind Reichstagsmitglieder in einer Sitzung vom 24. Januar 1906. Der Hauptinhalt des neuen Programms, das noch nicht zu Ende geführt ist, sieht die Befestigung der inneren Umwallung vor, die die Forts des mittleren Gürtels mit einander verbindet. Endlich sollte der äußere Fortgürtel noch erweitert und erheblich verstärkt werden. Außer den bisher genannten Verteidigungsmitteln erhält Antwerpen noch dadurch einen besonderen Schutz, daß das Gebiet um die Schelde unterhalb der Stadt, sowie zwischen Mergen und Fort Nr. 2 und endlich der Halbkreis längs der Koppel und Nethe (von Tamse bis östlich von Vier) überschwemmt werden kann, was einen Durchbruch durch die Fortlinie naturgemäß sehr erschwert.

lichtes Vaterland den Helmentod fand. Adelheid, Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meinungen.“

**Das Reitergefecht des Prinzen Heinrich von Bayern.** Ueber das Reitergefecht des Prinzen Heinrich von Bayern berichtet ein in München jetzt eingetroffener Botschafter vom 1. Schwere Reiterregiment, daß dem Prinzen im Schlachtemühl sein Säbel unbrauchbar geworden war. Ein französischer Dragoner schlug ihm die Pistole aus der Faust. Sofort wurde der Prinz von Unteroffizieren und Reitern seiner Schwadron umringt, die jeden herannahenden Franzosen niederstießen. Keiner von ihnen hatte unter vier bis fünf Wunden. Von der ganzen größeren Abteilung französischer Dragoner, die der Prinz mit seiner Schwadron angepackt hatte, sind nur drei Leute lebend davon gekommen. Ein bayerischer Offizier, der im französischen Kreuzfeuer mit acht Mann seiner erschöpften Abteilung noch vorging, im Bajonettangriff einen feindlichen Schützengraben auszumähen, 24 Gefangene machte und zwei Maschinengewehre eroberte, hat das Eisenerz Kreuz erhalten.

**Wie ein englisches Bataillon verhaftet wurde.** In einem Bericht des Generalquartiermeisters von der französischen Front ist mitgeteilt, daß die Armee des Generalobersten v. Willow eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen habe, nachdem im Vormarsch bereits ein englisches Bataillon gefangen genommen sei. Die Art, wie diese Gefangennahme vor sich ging, wird dem „Wiesbadener Tageblatt“ aus guter Quelle wie folgt geschildert: Das betreffende englische Bataillon wurde in einem

Die Deutschen bringen von Brüssel aus nach Dendermonde vor und schlugen etwa 15 000 belgische Truppen zurück. Jetzt sind sie zwischen Gent und Antwerpen vorgezogen, wie die neueste Meldung besagt:

### Ein Gefecht bei Antwerpen.

Paris, 9. Sept. (W. L. D. Nicht amtlich.) Aus Ostende wird vom 7. d. Mts. gemeldet: Die Deutschen gestern nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor. Die Verbindung zwischen den beiden Städten ist unterbrochen. Bei Cordegem in der Nähe von Wetteren an der Schelde fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mußten sich vor der feindlichen Hebermacht zurückziehen. Der Kommandant Cominat ist gefallen.

Wahrscheinlich werden nun bei der Belagerung von Antwerpen unsere 42-cm Mörser eine große Rolle spielen.

### Das Geheimnis der 42-Zentimeter-Mörser.

Die „Neue Züricher Ztg.“ hängt aus der Feder eines Reichstagsabgeordneten, der seit nahezu zehn Jahren einer der Berichterstatter der Budgetkommission des Reichstages über den Heeresetat ist und Generalberichterstatter für das gesamte Waffensystem der Armee war, folgende Mitteilungen über unsere 42-Zentimeter-Mörser:

Die Ueberrassigung, daß das deutsche Heer solche Mörser besitzt, ist im Ausland wie im Inland gleich groß, denn ihre Herstellung und Beschaffung geschah mit der dazugehörigen gebotenen absoluten Geheimhaltung, so daß selbst im Reich nur wenige Kreise darüber unterrichtet waren. Als die Versuche abgeschlossen waren und die Herstellung beginnen konnte, galt es, dies Wunderwerk deutscher Kriegstechnik ohne Aufsehen zu beschaffen. An den Vorbereitungen zur Vorbereitung des Militärretais für die Budgetkommission des Reichstages nahmen über vierzig Offiziere teil. Als man an einen neuen Titel im Abschnitt „Waffensystem“ kam, hat der Departementchef für das Waffensystem, diesen Titel nicht jetzt besprochen zu wollen.

Am Schlusse der Sitzung erklärte er mit streng vertraulich, daß es sich um die neuen Belagerungsmörser handle. Der Generastab habe die dringende Bitte, daß über die

**Selbst dem Kleinhandel, den Handwerkern, allem ehrlichen Gewerbe!**  
Kauft Liebesgaben! Gebt Aufträge! Bezahlt bar!

ganze Angelegenheit kein Wort in der Kommission berichtet werde; nicht einmal die amwesenden Offiziere hätten Kenntnis von diesem Fortschritt. Der Wunsch des Generastabes fand eifrige Erfüllung.

Nun ging es an die Arbeit, eine große Anzahl von Verschlüssen sind bereits in der Front, andere in den Arsenalen. Vor sechs Wochen wollte ich als Mitglied der Rüstungskommission in einer Munitionsfabrik und konnte feststellen, daß jede beliebige Anzahl von Geschossen und Mörser für diesen Mörser in kürzester Zeit hergestellt werden kann, ganz abgesehen von den zahlreichen Beständen. Auf die Frage, ob diese Mörser sich nicht schnell abmühen, gab ein sachkundiges Direktionsmitglied die bestimmte Antwort, daß es

so viel Festungen auf der ganzen Welt nicht gebe, um nur einen einzigen Mörser verwendungsunfähig zu machen.

Tatsächlich hat unsere Armee auch Mörser älteren Datums, 8000 Stück, die noch voll gebrauchsfähig sind.“ Die Veröffentlichung der Photographien von der Zerstörung der Forts von Lüttich geschah auf Befehl des Kaisers, aller Welt den einwandfreien Beweis zu führen, das Lüttich nicht nur in deutschen Händen ist, sondern daß dem deutschen neuesten Belagerungsgeschütz auch das mo-

derzeitige an die Front geschafft. Als es an der vorgesehenen Ausladeestelle ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“, wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon war also sozusagen „verhaftet“.

**Bayrische Arbeit.** Es zeigt sich ein dringendes Bedürfnis nach einem Vortriebe, der die kriegerischen Leistungen unserer bayrischen Reichsbilder ebenso kongenial bestingt, wie Uhlant die „Schwabenstrieche“ verherlicht hat. Was man nämlich in dieser Beziehung vom Kriegsschauplatz hört, läßt die Bayern von heute als würdige Söhne der Bayern von 70 erscheinen, und auch die Franzosen erkennen dies unverwehrt an, wie folgende Geschichten erweisen, die die „Vossische Zeitung“ erzählt: Bei einem Transport französischer Gefangener, der nach einem thüringischen Truppenübungsplatz kam, fiel unter den Verwundeten die große Anzahl derer auf, die mit verbundenem Kopf ankamen. Man fragte einen der Franzosen, was für eine Verwundung er habe, und er antwortete darauf: Patrappé au bavarois! (Ich habe einen Bayerischen erwischt.) Einen Bayerischen? Das ist ein Fachausdruck, der von 1870 stammt und der die Friedenszeit von 44 Jahren so gut überlebte, daß er jetzt wieder ganz zeitgemäß ist. Dieser Fachausdruck bedeutet: einen Schlag mit dem umgekehrten Gewehr, dem Kolben, auf den Kopf erhalten. Die Bayern haben nämlich in der Schlacht von Lothringen ihre allbewährte Methode wieder aufgefunden und beim Sturm das Gewehr einfach

beruhte Vorgefertigt nicht wiedersehen kann. Von diesem Geschütz setzen der deutschen Armee

**eine größere Anzahl Stücke zur Verfügung.** Munition und Geschosse sind in Tausenden in den Artillerie-depots vorträg. Die ersten Versuchsexemplare erforderten einen ungeheuren Aufwand an technischem Können. Seit geraumer Zeit aber sind alle Schwierigkeiten beseitigt. Das Geschütz ist aus dem besten Tiegelschmelzstahl hergestellt und sehr sorgfältig gearbeitet. Die Tragweite ist eine solche, daß sie die höchsten Erwartungen aller Artilleristen weit übersteigt. Die Haltbarkeit des Rohres ist dergestalt, daß jedes einzelne Geschütz allen Anforderungen des ganzen Feldzuges gewachsen ist.

### Vom französischen Kriegsschauplatz

ist bis zur Stunde noch keine neue Nachricht eingetroffen. Wir hoffen, daß dort für uns alles auf steht. Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ rechnen die Pariser noch immer mit einer Vernichtung des deutschen Heeres unter den Mauern von Paris. Im „Petit Parisien“ wird gesagt: Wenn werden die Russen Berlin erreichen? Wann es wirklich zur Pariser Belagerung kommen sollte, so wird diese Zeit nur von kurzer Dauer sein. Die Russen seien wie die Teufel hinter den Deutschen her und die deutschen Armeen müßten sehr reich Reicht machen, um die in das Reich eingebrochenen Rasken zurückzuschlagen. — Im „Petit Journal“ ist folgende Stelle enthalten: Das Deutsche Reich muß verschwinden. Wir werden den Frieden in Berlin schließen. Wir werden Europa von den Preußen befreien.

Gegenüber dieser großmütigen Phrasendrescherei klingt der

### Tagesbefehl des franzöf. Generalissimus

doch etwas anders:

Paris, 9. Sept. (W. L. D. Nicht amtlich.) Der französische Generalissimus hat noch amtlicher Meldung an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen und den Feind rückwärts zu drängen und das gemessene Terrain zu behaupten, koste es was es wolle.

Auf die Russen scheinen die Franzosen ihre größten Hoffnungen zu setzen. Sie wollen glaubhaft machen, daß die Russen in Deutschland eingebrochen sind. Demgegenüber steht aber die Tatsache fest:

### Die Deutschen drängen in Rußland vor.

Wien, 8. Sept. Wie aus Krakau gemeldet wird, halten die russischen Truppen am 26. August Radom, (westlich Swangorod in russisch Polen, verlassen. Am 27. August morgens liehrien die Russen aber in Stärke von 2000 Mann zurück. Als sich abends die Nachricht verbreitete, daß deutsche Truppen herannahen, entstand unter den Russen eine fürchterliche Panik. In großer Hast und Unordnung verließen sie die Stadt. Die russische Infanterie hielt sechs Meilen hinter Radom. Als sich nun eine russische Kavalleriepatrouille zeigte, glaubten sie, es sei der Feind und begriffen sie mit einem Hagel von Geschossen. Es gab viele Tote und Verwundete. Neun verwundete Pferde liehrien am 28. August ohne ihre Reiter in die Stadt zurück; am 29. August bezogen die Deutschen Radom. Der deutsche Kommandant ließ sofort 18 Polensträflinge frei, darunter zwei Frauen.

In dem auch von uns gemeldeten Sieg unserer Landwehr in Polen sagt die „Vossische Zeitung“: Es ist anzunehmen, daß die deutschen Truppen den Vormarsch über Radom hinaus fortgesetzt haben und daß es dabei zu einem Zusammenstoß mit dem russischen Gardekorps und dem 3. kaukasischen Armeekorps gekommen ist. Es sind dies die besten Truppen des russischen Heeres und namentlich das Gardekorps ist eine Elite-truppe in ganz anderem

umgedreht und mit dem Kolben draußgeschlagen, ein Versehen, das, wie dieser Transport erwies, recht erfolgreich gewesen ist. Ein anderer Kranker hatte einen völlig blutunterlaufenen und geschwollenen Oberarm. Dem behandelnden Arzte fiel es auf, daß jedes Merkmal einer Wunde fehlte. Er erfuhr auf seine Frage, daß die Geschwulst von dem Griff eines Bagern herrührte, der den Franzosen gefangen genommen hatte. Die Handschuhnummer kann man sich vorstellen!

Als der erwähnte Gefangenentransport an seinem Bestimmungsort in Thüringen angelangt war, fiel den Franzosen der deutsche Dialekt auf, den sie bisher nicht gehört hatten, und sie fragten voll Angst: „Sind wir etwa hier in Bayern?“ Auf die Antwort: „Nein, in Sachsen!“ jagten sie alle mit einem Seufzer der Enttäuschung: „Gracia à Dieu!“

**Kriegskamerad.** Der Betrug. Unter diesem Titel erzählt dem Berl. Lok.-Anz. ein Leser: „Vater,“ sagt mein achthähriger Junge bei Tisch, „unser Fräulein hat sich verlobt!“ „So? Was ist denn der Bräutigam?“ „Landsknecht mit Woffel!“ — „Du“, fragt am Bahnhof zu Landau ein Einberufener einen Fahrgenossen, „was steht denn da an deinem Wamme so eras?“ — „Ja guck“, erwidert pöflich der weinstrotze Kamerad, „ich hab gelese, unser Leit henn anno swegz denne Fässer in de frantzösche Keller de Badden einschleude misse, daß se an de Wein kumme sin. Um daß wens dehmol leidter henn, guck, do hamwiche en Taghahne mitgenomme.“

Stamm  
wicht  
ersch  
sch  
Ange  
taple  
glic  
enid  
Lem  
Fre  
re  
la n  
ig  
v  
sch  
ten  
habe  
von  
Lieb  
stüb  
ist.  
Bil  
das  
auf  
lauf  
und  
eng  
Die  
in  
fals  
Sel  
von  
We  
re  
er  
eine  
ber  
der  
fr  
Paa  
t  
u  
he  
ldm  
des  
Re  
gill  
ger  
3.  
un  
W  
ja  
um  
W  
St  
ich  
de  
Da  
ch  
ich  
tel  
3  
H  
H  
N



Sinn noch als unter Gardekorps. Daß die sächsische Landwehr über dieses Korps einen vollen Erfolg erzielt hat, erhöht die Bedeutung dieses Sieges. Daß er von entscheidender Bedeutung war, geht aus der großen Anzahl von Gefangenen hervor.

Währenddessen wird auch auf österreichischer Seite tapfer gekämpft. Ähnlich wird gemeldet:

**Wien, 9. Sept., abends. (Mittl.)** Im Raum von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen.

KGK Wien, 9. Sept. Nach Mitteilung des Hauptquartiers begann am Vormittag eine neue Schlacht um Lemberg. Die österreichischen Truppen ergriffen die Offensive.

Wir dürfen annehmen, daß die Oesterreicher ihre strategischen Pläne soweit durchführen konnten, daß jetzt ein entscheidender Schlag gegen die feindliche Uebermacht bei Lemberg gemacht werden kann.

### Wieder ein englischer Völkerrechtsbruch.

**Wien, 8. Sept. (W. T. Z. Nichtamtlich.)** Das Fremdenblatt schreibt: Es bestätigt sich, daß die englischen Militärbehörden in Ägypten die Desterreicher Oesterreich-Ungarns und Deutschlands aufgefördert haben, Ägypten unversäglich zu verlassen. Die beiden Diplomaten protestierten daraufhin gegen diese Verfügung, die schon deshalb als völkerrechtswidrig erscheint, weil Ägypten ausdrücklich seine Neutralität erklärt habe, abgesehen davon, daß eine solche Maßnahme nur von dem der Türkei tributären Reich der Osmanen ausgehen könnte. Uebrigens ist es besonders charakteristisch, daß die Neutralitätsklärung Ägyptens auf Verlangen Englands erfolgt ist, dessen Militärbehörden nun eine derartig flagrante Völkerrechtsverletzung verüben. Dieses Vorgehen Englands, das sich so gern als Hüter internationaler Abmachungen aufspielt und einen angeblichen Völkerrechtsbruch Deutschlands sogar zum Vorwand für seine Kriegserklärung benutzte, zeigt sich wieder auf die Reihe ähnlicher Akte der englischen Regierung im bisherigen Verlauf des Krieges an.

**Frankfurt a. M., 9. Sept. (W. T. Z. Nicht amtlich.)** Die „Fik. Hg.“ meldet aus Stockholm: „Viele Deutsche in Ägypten, die bisher auf ihrem Fuß belassen worden waren, wurden von den englischen Behörden verhaftet aus Verlangen, die Engländeren könnten durch sie Kenntnis von den deutschen Siegen erlangen.“

### Dem englischen Beispiel folgend!

**Berlin, 9. Sept. (G.R.G.)** Nach Rotterdam Meldungen hat Frankreich entgegen dem Völkerrecht Marokko als französische Provinz erklärt.

### Sachsens Kriegsfürsorge.

In Dresden fand unter dem Vorsitz des Königs eine Sitzung des Gesamtministeriums statt, in der die Maßnahmen der Staatsregierung zur Förderung der aus Anlaß des Krieges eingeleiteten Fürsorgebestrebungen beraten wurden. Es wurde beschlossen, monatlich 30 Millionen Mark zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Unterstützung von Familien, deren Ernährer im Felde stehen, flüssig zu machen. Hierfür sollen leistungsschwachen Gemeinden günstige Darlehen gewährt werden.

### Württemberg. Verluste.

Die 14. württ. Verlustliste betrifft, abgesehen von 1 Namen des Stabs der 51. Inf. Div. (Infanterie-Reg. No. 122, Heilbrunn-Mengenheim). Von diesem Regiment sind angetötet 316 Namen; gefallen 93, schwer verw. 99, leicht verw. 122, vermißt 6. Unter der Gesamtzahl von 316 sind 8 Offiziere (gefallen 3, schwer verw. 4, leicht verw. 2).

### Sin Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(73. Fortsetzung.) (Nachtr. verb.)  
„Ich werde verrückt, wenn ich Dich alle Tage hier sehe, und Dich nicht einmal küssen kann, Du süßes, geliebtes Weib!“  
Und sie widersetzte sich nicht mehr; alles in ihr drängte sie dem geliebten Manne entgegen; sie schlang die Arme um seinen Hals und bot ihm den süßen roten Mund. „O Mary,“ und heiß umfing er die Geliebte. — — —  
Eine Bewegung des Kindes schreckte sie aus seinem Arm; sie eilte an das Bettchen; es war aber nichts; Hoffo schlief ruhig weiter. Doch sie ging nicht wieder zu Wolf zurück; gleichsam wie Schatz suchend blieb sie stehen.  
„Mädchen, komm!“ bot er. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe als Antwort. Da trat er zu ihr und legte seinen Arm um ihren Leib. „Worum nicht, mein Lieblich?“  
„Nein, Wolf, weil es unrecht ist, daß wie am Bett Deines kranken Kindes an untreue Liebe denken können, an etwas, das doch nicht sein kann, das Sünde ist!“  
„Wir wollen nicht denken, Mary, nein! Jetzt habe ich Dich wieder und lasse Dich auch nicht mehr! Komm, ich Dich wieder zu mir — dann bin ich zufrieden. Diese Sünde, wenn es Sünde ist, wird uns Gott schon vergeben!“ Und er küßte sie wieder in heißer Leidenschaft. Ihr Gesicht glühte unter seinen Küssen, und sie vergaß alles in seinen Armen. Sanft blinzelten seine dunklen Augen auf sie, lieb-

Die 14. württ. Verlustliste verzeichnet zu 125 Namen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 120; gefallen 20, verw. 91, vermißt 14. Von Trappener-Regiment Nr. 26, Stuttgart, 5 Eskadron sind angetötet 2 Namen, 1 schwer verwundet, 1 vermißt. Von Winterdatteln Nr. 13, Ulm, 4 Komp., sind es 53 Namen; gefallen 18, verw. 34, vermißt 1. Von der Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 24 sind 2 Leutnantsverwundet und 1 Schwerverwundeter angetötet. Die Verlustliste enthält somit insgesamt 183 Namen; gefallen 38, verw. 129, vermißt 16. Unter der Gesamtzahl sind 9 Offiziere und 1 Sanitätsoffizier (gefallen 3, verw. bzw. leicht verw. 7) und zwar sind gefallen Hauptmann Ludwig Mengel aus Stuttgart, Oberlt. d. R. Dreger und Lt. d. R. Karl Stecker aus Böhlingen (Baden).

**Württemberg. Offiziersverluste.** Leutnantbrilliant G. Arnold, Feldwebelkommandant der 1. Komp. des Landes-Reg. No. 121 — Fein, d. R. Julius Holz, Oberleutnant in Gmünd — Boris Müller, Oberleutnant d. R. und Offizierskorporetter — Richard Stelzer, Hauptmann und Komp.-Chef — Hagedorn, d. R. W. Widmann — Eugen Müller, Hauptmann im Gen.-Reg. 123 — Lud. phil. Feh. Straß, Oberleutnant d. R. — Wdh. Bopp, Leutn. im Landes-Reg. No. 121 (2. u.) No. 20 — Kaufmann Otto Seyer, Hauptmann und Komp.-Chef im Gen.-Reg. 119 — Oberlt. im Landes-Reg. No. 20 Hans Elenherdt — Oberleutnant Otto Broch, Kommandeur des 4. Bat. d. Landes-Inf.-Reg. 121 — Werner Eifenlohr, Oberleutnant d. R. — Carl Werner, Leutn. d. R. — Oberlt. phil. Wdh. Ollendorfer, Oberleutnant d. R. — Lud. phil. Wdh. 219, Oberleutnant im Inf.-Reg. 127 — Westmar Fritz, Oberlt. der Feldart. — Lud. jur. Julius Schäfer, Oberleutnant d. R. und Offizierskorporetter, im Inf.-Reg. 120 — Emil Kaufmann, 21. u. — Anthony Hauber, Leutn. und Wdh. im Landes-Reg. 121 — Lud. phil. Hermann Greiner, Oberleutnant d. R. — Julius Köstlin, Major im 67. Feldart.-Reg. — Lud. arch. Hermann Vogt, Einl. Unteroff. — Leutn. d. R. Karl Abel, Beamter der Württ. Staatskasse — Oberleutnant Blum, Leutn. d. R. im Inf.-Reg. 119 — Major Hugo Laß — Dr. phil. Friedrich Bauer, Leutn. d. R. im Inf.-Reg. 120 — Walter Dinsler — Paul Kessler, Lt. d. R. im Inf.-Reg. No. 123, Rechtsanwält in Ravensburg — Stadtbauinspektor Karl Boffert, Oberlt. d. R. — Wdh. Schlot, Hauptmann d. R. — Dr. phil. Rudolf Sperling, Lt. d. R. — Dr. Ernst Fischer, Hauptmann d. R., 26. J. a. — Heinz Rick, Leutnant und Beamtensohn.

Die vermißten sind nur die Namen der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten, welche für den Oberamtsbezirk und die angrenzenden Oberämter von besonderem Interesse sind. Abonnenten, welche sich für die Verlustlisten interessieren, können diese in unserer Geschäftsstelle einsehen.

### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

- 5. Kompanie. Ref. Haber, verwundet. — Ref. Besser, verwundet.
- 6. Kompanie. Ref. Engelhardt, verwundet.
- 7. Kompanie. Ref. Geigenbach, verwundet.

### Pionier-Bataillon Nr. 13, Ulm.

- 4. Kompanie. Pionier Franz Beller aus Weilingen Olt. hoch. gefallen.
- „ Wilhelm Dietrich aus Hoch a. R., gefallen.
- „ Johs. Braun aus Baisersbrunn Olt. Freudenstadt, verwundet.
- „ Johs. Helm aus Oberschmiedorf, verwundet.

### Uns Stadt und Land.

August, 10. September 1914.

Die verwundeten Franzosen, die im hiesigen Reservelazarett untergebracht worden sind, wurden heute früh 7 Uhr 43 Min. von Landsturmlieuten nach Ludwigsburg gebracht.

**Schaffung einer Jugendwehr in Württemberg.** Die Kammer Zeit, die unser Volk durchlebt, fordert, daß alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden. Namentlich gilt es, die militärische Vorbereitung der Jugend während des Kriegszustandes in die Hand zu nehmen, damit die Jungmännchen für den militärischen Dienst und Arbeitsdienst wie für ihren späteren Dienst im Heer und in der Marine geschult werden, soweit das ohne Ausbildung mit der Waffe möglich ist. Es gilt, vor dieser Aufgabe alle trennenden Parteigrenzen zurückzusetzen zu lassen und die gesamte Jugend vom vollendeten 16. Lebensjahr ab überall da heranzuziehen, wo für ihre Ausbildung die Kräfte zur Verfügung stehen. Wie der Staatsanzeiger hört, sollen auch in Württemberg ähnlich wie in Preußen und in anderen Bundesstaaten die Maßnahmen zur einheitlichen Einrichtung einer solchen Jugendwehr, bei der alle bisherigen Jugendvereinigungen beteiligt würden, getroffen werden. Ein Aufruf wird demnächst erscheinen.

### 33 Millionen Wehrbeitrag in Württemberg.

Die Veranlagung zum Wehrbeitrag in Württemberg ist nunmehr im wesentlichen beendet. Das gesamte Aufkommen an Wehrbeitrag in Württemberg beträgt nach dem Staatsanzeiger nach den Wehrbeitragslisten rund 33 Millionen Mark. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß freiwillige Wehrbeiträge noch immer von allen Kameradentümern und dem Hauptsteueramt Stuttgart entgegengenommen werden. Eine nähere Darstellung des Wehrbeitragsresultates in Württemberg wird demnächst gegeben werden.

**Einstellung des Postanweisungsverkehrs nach und aus Argentinien und Peru.** Im Verkehr mit Argentinien und Peru ist der Postanweisungsverkehr für beide Richtungen eingestellt worden. Postanweisungen aus Argentinien und Peru sind mit dem Vermerk „Dienst vorläufig eingestellt — Service postalement suspendu“ nach den Aufgabestellen zurückzuführen.

**Kriegsnachrichten durch Kreistelegramme.** Nunmehr werden in Württemberg wie im Reichstelegraphenamt amtliche, vom Heeresministerium Generalstab und vom Reichsmarineamt verfaßte und für die Öffentlichkeit bestimmte kurze Kriegsnachrichten verbreitet. Soweit solche Nachrichten vorliegen, werden sie den sämtlichen Telegraphenanstalten morgens zwischen 9 und 10 Uhr und nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr mittels sogenannter Kreistelegramme übermittelt. Die Telegraphenanstalten haben das Kreistelegramm jeweils mit der Ueberschrift „Amtliche Kriegsnachricht“ auszugeben.

**Vom Schwarzwald.** In einem kleinen Schwarzwalddörflein haben sich, lt. Staatsanzeiger, die meisten Familien bereit erklärt, möglichst mindestens ein Eltines Rote Kreuz zu errichten. Am Sonntagabend kommen die Kinder und bringen die Gabe ihrem Lehrer ins Schulhaus, der die Verpackung und den Versand übernommen hat. In den wenigen Wochen sind auf diese Weise 280 Eier gesammelt worden; in manchen Familien sind möglichst bis zu 10 Eier erbracht worden.

**Tübingen, 9. Sept.** Das Eisenerne Kreuz wurde Oberst Linck vom 180. Inf.-Regiment, der bei St. Die schwer verwundet wurde, verliehen. Oberst Linck ist der erste vom 13. Armeekorps, dem das Eisenerne Kreuz in diesem Feldzug verliehen worden ist. Es wurde ihm vom Kommandierenden General selbst überreicht.

**Untertürkheim.** Einen schweren Aufschlag hatte der Unteroffizier eines Ersatzbataillons übernommen, der mit dem Verwundeten hier eingetroffen ist. Er hatte den Säbel seines Zugführers, eines Leutnants aus Stuttgart, bei sich. Der Leutnant, schwer verletzt in einem größeren Gefecht, hat den leicht verwundeten Unteroffizier, er möge den Säbel mit nach Stuttgart nehmen und den Eltern des Leutnants überbringen.

**Brackenheim.** Amtsrat Deutelspacher, Oberleutnant d. R., seit einem Jahr hier tätig, fiel auf dem Schlachtfeld. Als er an einem Waldrand liegend mit dem Feind kämpfte, traf ihn ein Granatplitter durch den Rücken ins Herz, ohne daß seine Leute um ihn etwas merkten. Erst als er auf Anruf seines 50 Schritte von ihm entfernten Hauptmanns keine Antwort mehr gab, trat dieser hinzu und merkte, daß er tot war. Seine Späherlage mit dem Feldglas nach vorne war nicht im mindesten verändert.

**Mün.** Bei Sungenz wollten zwei zur Bahnabholung aufgestellte Streckenwärter einem Zug ausweichen und begaben sich auf ein anderes Geleis. Von einem im gleichen Augenblick auf diesem Geleis daherkommenden Zug wurde der eine Mann überfahren und getötet, der andere verletzt.

**Die deutsche Gelehrtenchaft.** Im Namen der deutschen Gelehrten veröffentlicht Ernst Haeckel eine Erklärung, wonach die Unterzeichner öffentlich auf alle ihnen von englischen Universitäten, Akademien und Gelehrtenvereinigungen ertheilten Ehrentiteln und die damit verbundenen Rechte verzichten.

Ich wurde von ihr wie eine Tochter gehalten und geliebt bis — bis eines Tages —“ sie stöhnte

„Wetter, Mary, weiter, was war —?“ fragte er.  
„O Wolf,“ sie verbarg ihr Antlitz an seiner Brust, „ich kann es nicht sagen —“ eine schreckliche Ahnung durchzuckte ihn da; er hob ihr glühendes Gesicht empor und sah in die trübsinnigen Augen — Mary?“ — sie nickte — „ja, Wolf, bis ich — Wolf, ich war der Verzweiflung nahe; ich wollte sterben, fand aber den Mut nicht — Wolf, diese Tage der Angst und Qual werde ich nie vergessen! — Meiner militärischen Freundin war mein gedrücktes Wesen aufgefallen; sie sorgte nach der Ursache, und zu ihren Füßen bekannte ich alles. So gut sie war, hatte ich doch nicht den Glauben, daß sie mich danach behalten würde und sah mich schon hinausgestoßen in die erbarmungslose Welt. — Da, statt dessen hob sie mich liebevoll empor — „armes, liebes Kind,“ sagte sie nur. — Wolf ich durfte bei ihr bleiben; sie hand mit wie eine Mutter zur Seite, sonst wäre ich in Elend und Schmerz gestorben —“

Wolf war aufgesprungen und ging hastig ans Fenster. Das Gesicht an die Scheiben gelehnt, stand er da, von dem Gedächtnis tief erschüttert. Nachsah wandte er sich endlich um — und das Kind, Mary?“ stieß er hervor.

— war ein Knabe und trug seine Büge, Deinen Namen, Wolf,“ sagte sie leise. Er umspannte ihren Arm so fest, daß es sie schmerzte.

(Fortsetzung folgt.)

**Letzte Neuigkeiten.**

Berlin, 9. Sept. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der mit den Hanauer Mannen als Leutnant mit in den Krieg zog, ist der Kreuzzeitung zufolge in Frankreich durch einen Brustschuß verwundet worden. Sein Befinden ist den Umständen nach gut. Prinz Friedrich Wilhelm ist der älteste Sohn, des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers.

Oldenburg, 9. Sept. (W.F.B.) Prinz Citel Friedrich von Preußen hat das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten, weil er besondere Tapferkeit erwiesen hat im Ansturm mit seinem Regiment gegen feindliche Artillerie.

Berlin, 9. Sept. (W.F.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser hat dem Generalobersten v. Hindenburg den Orden Pour le mérite verliehen.

Berlin, 9. Sept. Auf dem Truppenübungsplatz Hohenzollern in Thuringen sind bisher 30 000 Mann Gefangene der englischen, russischen und belgischen Armee eingeliefert worden.

Berlin, 9. Sept. (W.F.B.) Nach nunmehr eingetroffenen zuverlässigen Meldungen ist Samoa am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

Tokio, 9. Sept. (W.F.B. Nicht amtlich.) (Tel) Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Amsterdam, 9. Sept. Die „Daily News“ gibt die englischen Verluste zu Lande nunmehr mit 15 000 Mann an, die aber durch 19 000 Mann neuerdings wieder ersetzt worden seien.

Kopenhagen, 9. Sept. Der Daily Telegraph läßt von seinem Korrespondenten aus Paris berichten, daß man dort am 1. Sept. zum erstenmal Kanonendonner bei Chantilly gehört habe. Es wurde dann bei Creil, welches von den Deutschen besetzt sei, gefochten. In den Wäldern von Chantilly wurde 3 Tage lang gekämpft. Die Wälder erstrecken sich auf eine Fläche von rund 20 000 Hektar und sind für den Kleinkrieg sehr geeignet. Die Deutschen brachten sogar ihre Artillerie in diese Wälder und drangen überall durch. Am Dienstagabend wurde Chantilly verlassen, die Häuser alle geschlossen, die Engländer die dort wohnten waren nach Reims-Laffite und Paris gezogen.

Frankfurt a. M., 9. Sept. (W.F.B. Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach einer Konstantinopeler Meldung befindet sich, daß ein Teil der russischen Schwarzen Meerflotte im Zustand der Revolte befindet. Drei an den Aufbruch teilnehmende Kriegsschiffe sollen kürzlich in Trapezunt eingetroffen sein, um eine große Menge Lebensmittel einzukaufen und dann wieder abgedampft sein.

Antwerpen, 9. Sept. (W.F.B. Nicht amtlich.) Wie gemeldet wird, soll das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratmeilen überschwemmt worden, um die Deutschen im Anmarsch zu hindern. Die Wassertiefe wird zwischen einigen Zoll und mehreren Fuß schwanken.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.  
Darlehenskassenscheine zu 2 und 1 Mark. Durch einen unter dem 31. August nachträglich beantragten Beschluß des Bundesrats ist die Reichsschuldenverwaltung nunmehr ermächtigt

worden, außer den Darlehenskassenscheinen zu 5 M und zu 20 M auch solche auf Beträge zu 2 und 1 M auszugeben. Nachdem die Silberausgabe wesentlich vermehrt und erhebliche Beträge kleiner Geldmengen in den Verkehr geleitet sind, soll die Ausgabe von Darlehenskassenscheinen in Beträgen von 2 und 1 M ein weiteres Mittel darstellen, um dem Mangel an kleinen Geldstücken, der sich in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch zeigte, zu begegnen. Die Darlehenskassenscheine sollen bekanntlich im Austausch gegen Reichsbanknoten an die Reichsbank, so daß diese in die Lage kommt, auch die kleinen Darlehenskassenscheine in geeigneter Weise dem Verkehr zu übergeben. Mit der Ausgabe dieser kleinen Darlehenskassenscheine wird in den nächsten Tagen begonnen, und zwar zunächst mit solchen zu 2 M.

Rabatt bei Verzollungen. Wird wegen des Krieges zustandes aus Gründen der Sicherheit eine öffentliche Niederlage geräumt oder ein privates Voll- oder Seccurager aufgehoben, so wird bei Verzollungen oder Versteuerungen, die aus diesem Anlaß vorgenommen werden, den Abgabepflichtigen bei Verzollung ein 10prozentiger Rabatt auf den Abgabebetrag gewährt.

Stuttgart, 8. Sept. (Wohlhabmarkt.) Auf dem heutigen Wohlhabmarkt auf dem Wilhelmplatz betrug die Zufuhr 450 Zentner. Preis 3,70 bis 4 Mark per Zentner. Verkauf lebhaft.

Stuttgart, 8. Sept. (Hopsenmarkt.) Der erste Hopsenmarkt im südlichen Lagerhaus war schwach besuchert. Preis 38 bis 48 M per Zentner.

Büchertisch.  
Kriegstagesbuch aus Schwaben 1914. Im Verlag von Carl Beckmayer, Stuttgart, erscheint in einigen Tagen unter diesem Titel eine illustrierte Kriegschronik nach Zeitungsberichten und persönlichen Erlebnissen in Einzelheften. Unter Mitwirkung schwäbischer Männer und Frauen wird das Werk von Oswald Kühn herausgegeben und soll ein Gebirgsbuch für Kinder und Soldat darstellen. Die Redaktion des Kriegstagesbuchs bittet, Sachverständige und auch bildliche Beiträge einzusenden.  
Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.  
Anfangs gewittert, dann meist trüb und etwas kühler.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

**K. Kameralamt Altkreis.**  
Die Gelder für die am 20. Aug. d. Js. in  
**Calw ausgehobenen Pferde**  
können von den beteiligten Oberamtsangehörigen nunmehr bei dem Kameralamt abgehoben werden.  
Maßgebend sind die bereits in Nr. 198 ds. Bl. vom 26. Aug. d. Js. bekanntgegebenen Bedingungen.

**Volksschule Nagold.**  
**Der Unterricht**  
in der hiesigen Volks- und Mittelschule  
beginnt nächsten Montag, den 14. September,  
wieder und zwar für die älteren Abteilungen (4.—7. Schuljahr) um 7 Uhr, für die jüngeren Jahrgänge (1.—3. Schuljahr) bei den Knaben um 8 Uhr und bei den Mädchen um 10 Uhr. Näheres über den veränderten Stundenplan wird in der Schule bekanntgegeben werden.  
F. S.: Hauptlehrer Kläger.

**Reserve-Lazaret Nagold.**  
**Besuchs-Zeit**  
in allgemeinen täglich zwischen 1—3 Uhr.  
Wer keinen Angehörigen im Lazaret hat, bedarf einer schriftlichen Erlaubnis des Chefarztes. Ohne eine solche wird jedermann zurückgewiesen. Meldung auf dem Geschäftszimmer. Verboten ist, Lebensmittel in die Rekonvaleszenz mitzubringen.  
Chefarzt Dr. Baader,  
Stabsarzt der Landwehr.

**Rotes + Kreuz.**  
**Werdet Mitglieder!**  
Jahresbeitrag 2 M. Traget das Vereinsabzeichen!  
Kostet 1 M.  
Anmeldung und Abgabe nur auf unserem Geschäftszimmer im Oberamtgebäude.

Nagold.  
**Willkommene Liebesgaben**  
für unsere tapferen Krieger sind gute  
**Zigarren,**  
10 St. als Feldpostbrief fertig verpackt zu 80 g und 1 M bei  
**Herm. Knodel.**

**Pferdverkauf**  
am nächsten Samstag, 12. Sept., morgens 7 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold.

**Karten**  
von den Kriegshauptplätzen  
in allen Größen und Preislagen.  
Vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhdlg.  
Nagold.

**Wintereier**  
ergibt man in großer Menge durch die tägliche Befütterung von 15—20 Gramm  
**Magut**

Geflügelfutter. — Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: Magut gefällt mir vorzüglich meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter. Zu haben bei:  
Friedrich Schmid, Nagold.

Nagold.  
Am Samstag, den 12. ds., vormittags 9 Uhr verhaufe einen Wurf starker

**Wildschweine**  
Chr. Schönn, Stricker,  
(Insel).

**Kriegsgebet-Büchlein**  
verfaßt von  
Prof. Dr. o. Wurster-Lüdingen,  
für Haus und Familie,  
Preis 15 g.

Der Inhalt ist folgender: 6 allgemeine Gebete. Nach den ersten Besetzungen. Für größere Not. Dank für errungenen Sieg. Eltern bitten für den ausmarschierenden Sohn. Eine Witwe bittet für den Sohn. Eine Gattin bittet für den Gatten. Die Mutter bittet für ihren Gatten usw.  
Nach Umfang und Format kann das Büchlein ins Gesangbuch eingelegt oder eingestrichelt werden.  
Vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Nagold.

Tübingen, 8. Sept. 1914.  
**Todesanzeige.**  
Unser lieber Sohn und Bruder  
**and. for. Wilhelm Römer**  
Vizefeldw. d. Res. im Inf.-Reg. 180  
starb am 24. Aug. in einem Gefecht den Helden-  
tod fürs Vaterland.  
In tiefem Schmerz  
Caroline Römer, Oberförsterswfw.  
Amalie Römer,  
Erwin Römer, Pharmazent.

Nagold.  
**Kgl. Lehrerseminar.**  
Zur Vornahme der  
**täglichen Reinigungsarbeiten in den Sälen und Gängen des Seminars**  
wird über die Zeit der Einberufung des Hausmeisters eine tüchtige und zuverlässige Person gesucht. Meldungen, die persönlich geschehen müssen, nimmt im Lauf der nächsten 5 Tage entgegen.  
K. Seminarrektorat: Dieterle.

Die bescriben  
**Vaterländischen Bilderbücher**  
aus Verlag Scholz, Mainz,  
Bilder von Angelo Janz,  
Text von Wilhelm Rohde,  
empfiehlt in reicher Auswahl  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Nagold.  
**Trauerhüte**  
in grosser Auswahl  
Frida Pfomm, Modistin.  
**Milchprober**  
schon von 70 g an empfiehlt  
G. Kläger, Uhrmacher.  
**Das goldne Buch der Lieder**  
720 Volks- u. volkstümliche Lieder für Gesang und Klavier oder für Klavier allein, gebunden 3 M., vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

